

Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Germanistik
Vorlesung: Spielen
Dozent: Prof. Dr. Jakob
Wintersemester 2009/2010
Datum: 29.01.2010

Die Liebe, das Spiel und das Liebesspiel

Eine Essay über die Gemeinsamkeiten und
Unterschiede mit Bezug auf die klassische Spieltheorie
in Johan Huizingas „Homo Ludens“

Richtberg, Stefan
Studiengang Lehramt an Gymnasien
7. Semester
Fächer: Mathematik, Physik, Deutsch
Matrikelnummer: 5022171
Frankfurter Str. 101
35392 Gießen
Stefan.Richtberg@erziehung.uni-giessen.de

1. Liebe, Spiel, Liebesspiel

Die Liebe, das Spiel und das Liebesspiel. Drei Worte, die auf den ersten Blick sehr viel gemeinsam haben. Doch beschäftigt man sich ausführlicher mit der Spieltheorie, stößt man sehr bald auf eine ganze Reihe von Fragen, die diese Gemeinsamkeiten der Worte in Zweifel ziehen. Mit diesen Zweifeln und der Frage, ob heutzutage das Flirten und der One-Night-Stand als ein Spiel im klassischen Verständnis der Spieltheorie angesehen werden können, beschäftigt sich das folgende Essay.

2. Die Beurteilung anhand der Kriterien für Spiel von Huizinga

Johan Huizinga hat mit seinem 1956 erschienen Werk „Homo Ludens“ einen der Klassiker der Spieltheorie geschaffen. In dieser Arbeit wird das Wesen des Spiels erörtert, in ihr werden seine grundlegenden Eigenschaften und Eigenheiten aufgeführt und in ihr werden verschiedene Arten von Spielen definiert und gegeneinander abgegrenzt. Allerdings widmet er sich in seinem 230 Seiten starken Werk nur auf eineinhalb Seiten explizit dem Spiel in seiner erotischer Bedeutung. Auf diesen wenigen Zeilen macht Huizinga aber sehr deutlich, dass er weder der biologischen Paarungsakt an sich, noch die Liebeswerbung und den Flirt als ein richtiges Spiel im strikten Sinn erachtet. Zwar ließen sich einige dynamische Elemente des Spiels, wie zum Beispiel das Überraschen oder das Sichzieren, auch im Bereich des Werbens um einen Partner finden, aber den Beischlaf selbst in die Kategorie des Spiels aufzunehmen, führe auf einen Irrweg. Im Bereich des Erotischen und der Liebe sieht Huizinga in dem Wort Spielen nur eine typische und bewusste Metapher für etwas, was aus dem Rahmen der sozialen Norm fällt.

Betrachtet man jedoch auch das restliche Werk und achtet dabei besonders auf die zentralen Elemente des Spiels, die Huizinga anführt und über die er das Spielen definiert, so kann man von diesem klaren Ausschluss des Flirts und des Geschlechtsaktes aus dem Bereich der Spiele durchaus überrascht sein. So führt Huizinga aus, dass alles Spiel zunächst und vor allem ein freies Handeln ist. Selbst wenn man den Geschlechtsakt selbst, also die Paarung, als eine direkte Folge des menschlichen Geschlechtstriebes sieht, so kann man doch zumindest in Bezug auf den Flirt von einem freien Handeln ausgehen. Ein Flirt hat nicht zwangsläufig die Paarung und damit die Befriedigung des

Geschlechtstriebes als Ziel, sondern kann auch rein aus Spaß, aus Selbstwertzwecken oder aus Gründen der Außendarstellung stattfinden. Die Beurteilung von One-Night-Stands ist in diesem Bereich schwierig. Natürlich sind die handelnden Personen immer so frei die Aktion abzubrechen. Auch zwingt sie keine äußere Gewalt dazu, sich auf etwas in dieser Art und Weise einzulassen, aber doch ist das eigentliche Ziel hier meistens die Befriedigung des Geschlechtstriebes. Somit ist das Handeln der Person dann eine direkte Folge des Geschlechtstriebes, was eine Einordnung in die Kategorie Spiel schwierig macht.

Ein weiteres zentrales Kennzeichen des Spiels ist seine Überflüssigkeit. Dies trifft sicher auf einen großen Teil aller stattfindenden Flirts zu. Schließlich flirten nicht nur Singles, sondern auch Personen in einer mehr oder weniger festen Beziehung. Und auch verheirateten Personen ist das Flirten nicht verboten. Und dabei ist es gerade für diesen Personenkreis in besonderem Maße überflüssig, denn sie haben schon einen festen Sexualpartner. Sie flirten also nicht zur Triebbefriedigung, sondern müssen aus anderen Beweggründen handeln. Einer dieser anderen Gründe ist sicherlich der Wunsch nach dem Ausbruch aus dem Alltag. Und damit erfüllt das Flirten eine weitere Anforderung an das Spiel, nämlich dass das Spiel nicht das gewöhnlich oder das eigentliche Leben, sondern viel mehr das Heraustreten aus ihm ist. Dieses Kriterium wird ganz sicher auch vom modernen One-Night-Stand erfüllt. Dieser ist nicht das eigentliche Leben mit dem Wunsch und Streben nach festen Bindungen, nach Freundschaften, nach Halt und nach Familie, sondern das genaue Gegenteil. Er ist das Loslösen von all den Konventionen, die uns die Gesellschaft normalerweise vorschreibt und die sie versucht jedem einzelnen aufzuzwingen. Ebenfalls als Kennzeichen von Spiel identifiziert Huizinga die Tatsache, dass das Spielen in sich selbst abläuft und um einer Befriedigung willen verrichtet wird, die in der Verrichtung selbst liegt. Auf den Flirt trifft dies meiner Meinung nach besonders zu, denn bei einem einfachen Flirt passiert ja gerade nichts weiter als Flirten. Und damit muss dann natürlich die Befriedigung, die wir dabei erhalten, in der Tätigkeit selbst liegen, genau wie von Huizinga beschrieben. Für den One-Night-Stand ist diese Argumentation schwieriger zu führen, denn hierbei kommt es zum Geschlechtsakt. Und wenn man der Argumentation von Sigmund Freud folgt, dient dieser in erster Linie zur Befriedigung des

menschlichen Sexualtriebes, was einer Einordnung als Spiel entgegen stünde. Allerdings bin ich der Meinung, dass man heutzutage auch eine andere Sichtweise auf den Geschlechtsakt vertreten kann, besonders in Fällen in denen er gerade nicht dem biologischen Zweck der Reproduktion dient. So kann man doch einfach Sex um des Sex willen haben. Aus dem einfachen Grund, dass Sex Spaß macht. Insbesondere dann, wenn er mit keinen weiteren Verpflichtungen verbunden ist. Und gerade dies ist ja ein kennzeichnendes Element von One-Night-Stands. Sie sind zwanglos, dienen nicht der Reproduktion und führen zu keinerlei weiteren Verpflichtungen. So kann man den One-Night-Stand immer noch als ein Spiel in der modernen, offenen Gesellschaft sehen.

Diese Sichtweise wird noch dadurch gestärkt, dass sie einem weiteren zentralen Spielkriterium Huizingas so gut entsprechen, wie fast kein anderes Spiel, dem Kriterium der unbedingten Ordnung. One-Night-Stands verlaufen nach strengen und klaren Regeln, deren Missachtung das Spiel sofort beenden. Fällt zum Beispiel das Wort Liebe, so wird derjenige, der nur auf eine einzige Nacht aus ist, sich einen neuen Spielpartner suchen.

Auch die Abgeschlossenheit und Begrenztheit in Bezug auf Zeit und Raum werden sowohl vom Flirt als auch vom One-Night-Stand erfüllt. Ein One-Night-Stand endet, wie der Name schon sagt, nach genau einer Nacht und ist auch räumlich stark begrenzt. Der Beginn liegt zumeist im öffentlichen Raum und dann entscheiden beide Personen gemeinsam, an welchem Ort das Spiel fortgeführt werden soll. Auch beim Flirt existieren diese Grenzen, sind aber viel flexibler. So kann sich ein Flirt durchaus über einen längeren Zeitraum und verschiedene Ort hinziehen, aber dennoch gibt es Grenzen, die man dabei in der Regel nicht überschreitet. So wird zum Beispiel ein Flirt niemals in die Wohnung einer der Beteiligten verlegt.

Zu guter letzt fordert Huizinga vom Spiel noch Spannung. Jedes Spiel muss Spannungselemente enthalten, die den Teilnehmer fesseln und verzaubern. Und auch hier entsprechen Flirt und One-Night-Stand den Anforderungen wieder in besonders hohem Maße. So ist es doch wirklich spannend zu schauen, wie weit der Flirtpartner das ganze Spiel mitmacht, wie er auf Verzögerungen, auf das Sichzieren reagiert, welche Herausforderungen er von seiner Seite aus aufbaut usw. Gleiches gilt für den One-Night-Stand. In der

ersten Phase werden immer wieder Hürden aufgebaut um Spannung zu erzeugen, wird sich scheinbar abgewandt um das Interesse des Gegenübers noch zu verstärken und über allem steht immer die Frage wie weit ist der andere bereit zu gehen und wie die Nacht gemeinsam mit ihm laufen wird.

3. Resümee

All diese Punkte lassen Zweifel an Huizingas Einstellung zum Verhältnis von Spiel, Liebesspiel und Flirt aufkommen. Weiter lassen sich auch in der Literatur andere Einschätzungen zu diesem Thema finden. So bezeichnet z.B. Frederick J. J. Buytendijk in seinem Werk „Wesen und Sinn des Spiels“ das Liebesspiel als das vollendetste Beispiel aller Spiele, das alle Merkmale des Spiels am deutlichsten aufweist. Soweit möchte ich an dieser Stelle nicht gehen, da, wie aufgezeigt, gerade die Einordnung von Sex äußerst schwierig ist und von der Sichtweise des Betrachters abhängt. Doch selbst wenn man den One-Night-Stand auf Grund des stattfindenden Geschlechtsaktes als Triebbefriedigung ansieht und ihm somit den Spielcharakter gänzlich abspricht, muss man zumindest dem Flirten in der modernen Gesellschaft meiner Meinung nach die Eigenschaften eines Spieles zuschreiben. Und damit ist weiter festzuhalten, dass Liebe, Spiel und Liebesspiel mehr gemeinsam haben als ihre Wortherkunft. Sie besitzen auch eine inhaltliche Schnittmenge über die eine weitere wissenschaftliche Diskussion, vor allem im Hinblick auf eine sich wandelnde Gesellschaft, durchaus angebracht scheint.

4. Literatur

- Buytendijk, Frederick J. J.: Wesen und Sinn des Spiels; Arno Press Inc., New York; 1976 (reprint)
- Huizinga, Johan: Homo Ludens; Rowohlt, Hamburg; 1956